

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expeditio: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 144.

Sonnabend den 11. September.

1880.

Zum Kulturkampf.

Konservative und ultramontane Organe gefallen in letzter Zeit wiederholt in der Behauptung, die Liberalen hätten den Kulturkampf angefangen und sie lebten heute noch allein von ihm. Dem gegenüber wird es gut sein, daran zu erinnern, daß es die Regierung und immer nur die Regierung war, von der die Initiative zu sämtlichen Kulturkampfgesetzen ausgegangen ist. Eine Ausnahme macht nur das Altstiftungsgesetz, welches die Initiative des Abg. Dr. Petri seine Entstehung verdankt, und gegen dies Gesetz lassen sich wohl die wenigsten Bedenken erheben.

In Preußen hatte man der katholischen Kirche unter Friedrich Wilhelm IV. nicht nur die größten Freiheiten verliehen, man hatte ihr auch einen Teil der Staatsgewalt dienstbar gemacht. Dem Klerus hatte man die Herrschaft über die Schule gegeben, und in Posen, Westpreußen und Schlesien wurde dieser Einfluß vielfach zur Verdrängung der deutschen Sprache und Bildung benutzt. Das blieb so bis zum deutsch-französischen Kriege und der Schöpfung des deutschen Reiches.

Das Reich von einer protestantischen Mehrheit und mit einem protestantischen Kaiser an der Spitze war den Katholiken diesseits und jenseits der Alpen ein Dorn im Auge; es erfolgte darum die „Mobilisierung“ Roms — wie Fürst Bismarck es bezeichnete — die Centrumsfraction wurde der Mittelpunkt der gesammten gegen das Reich gerichteten Opposition, alle dem Reiche feindlichen Elemente, die Polen, die Welsen, alle Particularisten fanden beim Centrum willkommene Anheftung. Einen Augenblick hoffte man noch, das Reich den Interessen der päpstlichen Curie nutzbar zu machen; als aber der erste Reichstag die Abrede machte die Aufnahme eines Passus, welcher die Initiative zur Wiederherstellung des Reichstages verlangte, wie bei der Beratung der Reichsverfassung die Aufnahme der sogenannten „Grundrechte“ zu Gunsten der Selbstständigkeit der Kirche (die aufgehobenen Art. 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung) verweigerte, da trat das Kriegsverhältnis zwischen dem von dem Welsen beherrschten Centrum und dem Reiche zum Tage. Der Klerus ging durchaus prozentend vor. Staatsbeamte, welche sich nicht dem Dogma der Unfehlbarkeit fügen wollten, wurden mit dem Bann belegt; die Kanzel wurde zur Arena des Kampfes gegen Staat und Reich gemacht, weshalb die bayerische Regierung die Initiative zum Kanzelparagraphen ergriff. Selbst ein so konservativer und streng kirchlicher Mann wie der preussische Kultusminister v. Mähler sah sich veranlaßt, das Schulaufsichtsgesetz dem Landtage vorzulegen, welches den schädlichen Einfluß des Klerus auf die Schule paralysiren sollte. Und da Mähler nicht ein Mann des alten Systems, nicht für die Zeit genügt, wählte Fürst Bismarck sich in dem aus von den Freikonserwativen und den konservativen Konserwativen unterstützt. Und die Mehrheit des Volkes billigte das Vorgehen; denn die Ultrakonservativen sich dem Schulaufsichtsgesetz entgegenstellten, verloren sie bei den Neuwahlen alle ihre Abgeordnetenmandate bis auf eine verschwindende Minderzahl.

Bei einzelnen der vorgeschlagenen Maßregeln hatten die Mitglieder der Parlamente nicht unerhebliche prinzipielle Bedenken. Doch die Regierung erklärte, daß sie ohne die geforderten Mittel nicht den notwendigen Kampf mit Aussicht auf Erfolg fortsetzen könne, und da wurden die Bedenken zum Schweigen gebracht. Es ist kein Geheimnis, daß gerade die einschneidendsten und schärfsten dieser Maßregeln, wenn auch nicht der Fassung, so doch ihrem Wesen nach, auf die Initiative des Leiters der preussischen und Reichspolitik selbst zurückzuführen sind.

Das ist Alles nichts Neues; es sollte allgemein bekannt sein, aber es muß immer wieder hervorgehoben werden gegenüber den Versuchen, die Verantwortlichkeit in falschem Lichte darzustellen. Die Liberalen weisen die Verantwortung dafür, daß die Regierung in dem Kampfe unterstützt haben nicht zurück; ja sie rechnen diese Unterstützung sich zur Ehre an. Hätte die Regierung sich von ihr eine Reihe von Jahren innegehaltenen Standpunkt verbarriert, hätte sie diesen Standpunkt nicht aus politischen Nebenabsichten teilweise verlassen, dann wäre die Aussicht auf baldige, für den Staat ehrenvolle Beilegung der kirchlichen Streitigkeiten größer, als sie es jetzt ist. Der Staat hätte sich durch die Maßregeln in die vorteilhafte Lage versetzt, die Dinge an sich herankommen zu lassen. Der Eintritt in Verhandlungen mit der Curie, also mit einer auswärtigen Macht über die Regelung des Verhältnisses des Staates zu einem Theil seiner Unterthanen, hat sich in jeder Beziehung als ein Fehler erwiesen. Wie es scheint, beginnt man in Berlin dies auch einzusehen; alle Nachrichten über neue Verhandlungen werden offiziös auf das Unschicklichste demüthigt. Hoffen wir, daß nicht wieder politische Nebenrücksichten auf den falschen Weg zurückführen.

Politische Uebersicht.

In Finanzangelegenheiten wird jetzt in Berlin sehr eifrig gearbeitet. In Aussicht genommen ist in erster Linie eine wesentliche Erhöhung der Branntweinsteuer und die Verdoppelung der Biersteuer. Die Erstere ist in das Programm aufgenommen, um die Nationalliberalen für die Erhöhung der Biersteuer zu gewinnen. Auch die Vorlage eines Erbschaftsteuerergesetzes wird erwogen, ist aber noch nicht gemiß. Es heißt, daß weder der Reichsschatzsecretair Scholz, noch der Finanzminister Ritter den Erwartungen, welche man auf ihre Finanzkünste gesetzt, entgegenhätten und daß die neuen Steuerpläne theilweise über deren Köpfe hinaus projectirt würden. Die Einnahmen aus der Verwaltung der preussischen Staatsbahnen sollen sich etwas besser gestalten, als man erwartet hatte; aber so überaus günstig, wie einige Zeitungen es darstellten, sind sie doch nicht.

Die bereits von uns angeführte Besprechung zwischen Abgeordneten, welche ihren Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt haben, fand am Mittwoch in Berlin statt. Sie trug einen lediglich privaten Charakter und konnte selbst-

redend zu festen Beschlüssen nicht führen. Es kam nur darauf an, sich über die Grundlinien des Verhaltens im Allgemeinen einmal mit einander auszusprechen. An eine entscheidende Bewegung kann ja vor der Hand nicht gedacht werden. Mit der Austrittserklärung der Achtundzwanzig ist die Bewegung in Fluß gebracht, die sich nun erst in der praktischen, parlamentarischen Thätigkeit und dann in der liberalen Wählererschaft fortsetzen muß, ehe die feste Organisation der neuen Partei von einem Centralpunkte aus in Angriff genommen werden kann. Demgemäß erörterte man in der heutigen Besprechung zunächst die bisher zu Tage getretenen Wirkungen des unternommenen Schrittes und verständigte sich vorläufig über die Grundzüge der in der bevorstehenden parlamentarischen Campagne einzunehmenden äußeren Stellung. Danach werden die aus der nationalliberalen Partei ausgeschiedenen Abgeordneten sich zunächst unter der einfachen Bezeichnung „Liberal“ zu einer Gruppe zusammenschließen. Diese Bezeichnung entspricht der bereits in der Austrittserklärung angedeuteten, auch heute von allen Seiten in den Vordergrund gestellten Absicht, die neue Gruppe zum Ausgangspunkte einer großen liberalen Partei werden zu lassen. In bestimmterer und vollständiger Weise wird das Weitere in einer demnächst zu berufenden allgemeineren Versammlung festgesetzt werden. Der Besprechung wohnten außer den Unterzeichnern der Austrittserklärung auch nichtparlamentarische Freunde der neuen Unternehmung bei.

Fast gewinnt es den Anschein, als sollte aus der schon mehrfach erwähnten galizischen Kaiserreise eine offiziöse österreichisch-russische Pressebude sich entwickeln. Das Wiener „Fremdenblatt“ fertigt die russischen Offiziere in sehr beachtenswerther Weise ab, und nennt eine Auslassung des „Bereg“, welche sich auf die Ruhesten, auf die „drei Millionen russischer Unterthanen“ des Kaisers Franz Josef bezog, eine „an Unversämtheit grenzende Taktlosigkeit“ des russischen Organs. Auch der „Golos“ bekommt im „Fremdenblatt“ seinen Theil ab, und der ganze Artikel des Wiener invidiösen Organs liest sich wie eine zweckbewusste Parallele zwischen den Zuständen in Galizien und in Rußlandspolen. Das Blatt deutet an, daß man sich in Wien über den Verrag, welcher in Rußland wegen des glänzenden Erfolges der galizischen Kaiserreise herrscht, gar nicht kranke.

Nach den jüngsten wiederholten ministeriellen Erklärungen über die afghanische Politik der englischen Regierung wird es Niemanden über-raschen, daß telegraphische Besungen bereits dem Bizekönig von Indien, Lord Ripon, übermittelt worden sind, daß nach dem Siege Roberts über Ayub Khan irgend welche weitere Bewegungen zur Verfolgung unentbehrlich seien und daher nicht unternommen werden sollen. Wie hieraus ersichtlich, ist die Regierung ernstlich bemüht, so bald als möglich von dem afghanischen Handel gänzlich frei zu werden. Sie ist ganz zuversichtlich, daß Ayub's Armee zerprengt ist, seine Kanonen den Engländern zur Beute geworden sind. Sie betrachtet den Sieg, den Roberts davongetragen hat, als einen so entscheidenden, daß weder in Afghanistan noch in Indien Zweifel hinsichtlich der Macht Englands und seiner Fähigkeit, mit den Afghanen

fertig zu werden, mehr bestehen können. Die politischen und militärischen Beförden in Indien werden daher sofort alles Nöthige anordnen, um den baldigen Rückzug der britischen Truppen innerhalb einer solchen Grenze eintreten zu lassen, die nach genauer Erwägung aller Umstände den indischen Behörden als die geeignetste für eine dauernde Besetzung erscheint.

Der langwierige Krieg zwischen Peru und Chili ist endlich beendet. Folgendes sind drei Hauptpunkte des in Lima unterzeichneten vorläufigen Friedensvertrages zwischen Chili und Peru: „Artikel 2: Peru liefert an Chili die zwei Monitors „Manco-Capac“ und „Adahualpa“, und die ganze Artillerie von Callao aus und schließt die Festungswerke des Nagas. Peru verpflichtet sich, seine Flotte für die Dauer von zwanzig Jahren nicht zu vermehren und die Festungswerke von Callao nicht wiederherzustellen. Artikel 3: Peru vergütet Chili sämtliche Kriegskosten nach deren Feststellung. Artikel 5: Chili verpflichtet sich, die Hälfte der äußeren Schuld Perus zu bezahlen, die in den Händen von Ausländern vor der Kriegserklärung war, und zwar zu dem damaligen Kurse der Londoner Fondsbörse.“ Weiter heißt es in dem Vertrage: Bolivien hört auf, ein unabhängiger Staat zu sein und wird von Peru annektirt. Diese Annexion wird von Peru anerkannt, welches dazu beitragen wird, dieselbe zu verwirklichen. Chili erhält das südlich von Loa und westlich von den Korbilleren gelegene bolivische Territorium. Das Territorium von Tarapaca bleibt als Pfand im Besitz der Chilenen bis zur vollständigen Auszahlung der Kriegsschuldigung, die so hoch bemessen ist, daß es Peru fast unmöglich fallen wird, dieselbe abzutragen. Das durch die Annexion Boliviens vergrößerte Territorium Perus wird durch Brasilien und Chili durch einen Offensiv- und Defensivvertrag zwischen den drei Mächten garantiert. Dieser Abschluß verlegt Peru trotz der scheinbaren Vergrößerung einen vernichtenden Schlag.

Deutschland.

— (Der Kronprinz) ist Mittwoch Abend, wie bereits von uns gemeldet, wohlbehalten auf der Station Wildpark bei Potsdam eingetroffen. — Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, hat sich der Kronprinz am Schluß der diesmahligen Inspektion bayrischer Truppen über das Ergebnis derselben als in jeder Beziehung im höchsten Grade befriedigt, demnach in einer die bayerische Armee sehr ehrenreichen Weise ausgesprochen.

— (Kronprinz Rudolf von Oesterreich) trifft nach der nunmehr endgültig festgesetzten Reisebestimmung am Sonntag Vormittag früh 8 Uhr 45 Min. auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wird dort von Sr. Majestät dem Kaiser, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen und sämtlichen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, so wie mit ihm zusammenkommenden militärischen Ehren empfangen werden. Der Militärbedienstete der hiesigen Votivschiff Oesterreich-Ungarns, Flügel-Adjutant Prinz Alois Liechtenstein, wird dem hohen Herrn bis an die Landesgrenze entgegenfahren. Höchstenselbe wird dem Vernehmen nach seine Anwesenheit in Berlin bis zum 18. d. M. ausdehnen, da Sr. Majestät ihn eingeladen, den großen Manövern des Garde-Corps gegen das 3. Armeekorps am 16., 17. und 18. September beizuwohnen.

— (Feldmarschall Graf v. Moltke) ist am Donnerstag Abend von seiner Reise nach Bad Gastein in Berlin wieder eingetroffen, um an den Königsmanövern Theil zu nehmen.

— (Als Nachfolger des Ministers Herrn Hofmann) wird jetzt mit Bestimmtheit Herr v. Büttcher genannt, doch soll Letzterer erst in einigen Wochen sein neues Amt antreten.

— (Baron Haymerle) hat, nach übereinstimmender Meldung verschiedener Blätter, Friedebruch am Sonntag Abend verlassen, und sich nach Hamburg begeben. Seitdem fehlt jede glaubwürdige Nachricht über die weitere Reiseroute des österreichischen Staatsmannes.

— (Das Programm für die Manöver- und Hoffestlichkeiten) der nächsten Tage dürfte nach der „Post“ im Wesentlichen folgender-

maßen lauten: Am 10. Sept. Parade des 3. Armeekorps, Galabänder im königlichen Schlosse, Galavorstellung im Obernhaus. Am 11. Sept. Korpsmanöver des 3. Korps mit marfirtem Feind. Am 12., Sonntag, Kirchgang, Vormittag Ankunft des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn, am 13. Parade des Gardekorps, Galabänder im Schlosse, Galavorstellung im Obernhaus. Am 14. Sept. Korpsmanöver des Gardekorps mit marfirtem Feind, Diner in Babelsberg und Rundfahrt durch die Gärten, am 15. Ruhetag, Diner beim Grafen Seehausen zu Ehren des Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn. Am 16., 17., 18. September Feldmanöver des Gardekorps und 3. Armeekorps.

— (Kölner Dombauefest.) Gleichzeitig mit der königlichen Kabinetsordre, das Dombauefest in Köln am 15. Oktober zu begehen, ist an das Staatsministerium die Aufforderung ergangen, für das Programm der Feier Vorschläge zu unterbreiten. Auf Grund der Erhebungen, welche der Ministerial-Director im Kultusministerium, Geh. Rath Lucanus, in Köln gemacht, wird nun ein Entwurf des Programms im Kultusministerium ausgearbeitet, demnächst vom Staatsministerium beschloffen und sodann Sr. Majestät zur Billigung vorgelegt werden. — Von den Gerüchten der beiden Thürme werden am dem südlichen zwei Stockwerke, am nördlichen ein Stockwerk abgetragen werden. An letzterem soll am Tage des Festes die Vollendung des Baues dadurch vollzogen werden, daß die Spitze der Kreuzblume, in welche eine Urkunde über den Festakt eingelassen ist, auf den Thurm aufgesetzt wird. Damit wird der Schlußstein dem Neuenbau eingesetzt, zu dessen Vollendung König Friedrich Wilhelm IV. vor 38 Jahren den Grundstein gelegt hat.

— (Der Juristentag) ist am 8. d. M. in Leipzig zusammengetreten. Die Begründung der Versammlung fand im Schützenhause statt.

— (Die unliebsamen Vorgänge in München), wo am Tage der Wittelsbach-Feste die deutschen Reichsfarben unter den Augen der dortigen Polizeibehörde eine das ganze deutsche Volk so beschämende Behandlung erfahren haben, Verfügungen preussischer Behörden, die unwillkürliche Thatsache, daß bei feierlichen Gelegenheiten Gebäude, welche dem Reiche gehören, anstatt mit Fahnen in den Reichsfarben mit solchen, welche die Landesfarben tragen, geschmückt werden, endlich aber der Streit, der sich hierüber in der Presse erhoben hat, haben einer Reichs- und Fahnenfrage den Ursprung gegeben, welche bis in die höchsten Kreise hinaus unangenehm berührt hat und zu einem Eingreifen unter den Bundesregierungen über gemeinsame Maßregeln für die Beobachtung gewisser Vorschriften führen dürfte. Die deshalb statzuhabenden Erörterungen sollen beschleunigt genug zu einem Beschlusse gebracht werden, um der Behandlung der ganzen Angelegenheit im Reichstage in Folge beabsichtigter, bezw. gestellter Anträge vorbeugen zu können, weil man es für möglich hält, daß sich die Verachtung solcher Anträge zu einer politischen Debatte mit deutsch-feindlichem Beigeschmack zuließe.

— (Internationale Seuchenkommision.) Auf dem internationalen Gesundheitspflege-Kongress in Turin ist, wie ein Privattelegramm der „Magdeburger Zig.“ meldet, der Antrag Finkelnburgs, die Regierungen aufzufordern, eine ständige internationale Seuchenkommision dem Wiener Beschlusse gemäß zu errichten, einstimmig angenommen worden.

— (Aufgehobene Rindersperre.) Die gegen Dänemark im Mai verhängte Rindersperre ist durch Verfügung vom 4. d. M. wieder aufgehoben worden.

— (Eine Enttäuschung der Kerikalen) ist die in Wilatowo am 5. d. M. erfolgte gewaltsame Verhaftung des geschwidrig dort amirenden Priesters Kuger, unter Zuhilfenahme einer Abtheilung Soldaten des an den Übungen in der dortigen Gegend Theil nehmenden 21. Infanterie-Regiments. Ein Theil der Bevölkerung des Dries scheint der Verhaftung des Geistlichen thaatsächlich Widerstand entgegengesetzt zu haben. Nach den Berichten kerikaler Blätter ist es zu mehrfachen Verwundungen gekommen.

Provinz und Umgegend.

— (Nachdem man das unterirdische Kab zwischen Berlin und Halle fertig gestellt, ist am Dienstag in Berlin damit begonnen worden, die alten oberirdischen Telegraphen-Leitungen zu entfernen.

— (In Halle konnten am Donnerstag den neuen Anschlagläuten (zunächst 32) zum erstenmale mit Plakaten bedeckt werden. — Mittwoch Vormittag passirte der Kaufmann K. von hier mit Frau und Kind die Gr. Klausstraße. Vor einer Hause daselbst hielten zwei mit Ehrenerbe beladene Lastwagen. In dem Augenblick, als Frau K. auf dem Trottoir an diesen Wagen vorübergehen wollte, kam von unten heraus noch ein dritter Lastwagen, der an den stehenden vorbeifahren wollte. Der selbe sah jedoch mit der Hinterachse die Vorderachse eines der stehenden Wagen, und durch die hierdurch veranlaßten heftigen Stoß der Deichsel wurde das eine Pferd auf das Trottoir geworfen und unglücklicherweise auf Frau K., welche hierdurch erhebliche Quetschungen erlitt.

— (Aus Naumburg schreibt man der Magdeburger Zig. über die Weinerte der Umgegend: Die constanten Hitze der letzten vergangenen Wochen hat den Reifprozeß der Trauben in erfreulicher Weise gefördert, und wenn auch nach den Früchten des Jahres wohl Niemand mehr auf einen reichen Ertrag in diesem Jahre gerechnet hatte, so erscheint doch die Annahme begründet, daß die Qualität der diesjährigen Traubenanbanges eine recht gute sein wird.

— (Der 16. Bezirk des deutschen Kriegerbundes, zu dem auch Merseburg gehört, hält am 12. September in Kösen eine Bezirksversammlung ab.)

— (Am vergangenen Sonntag Abend wurden in Leipzig etwa 40 hiesige Sozialdemokraten, darunter die Reichstagsabgeordneten Bebel, Bahlreich, Halendeyer und andere bekannte und hervorragende Sozialdemokraten, die sich zu einer Geurtagfeier zusammengefunden hatten, polizeilich aufgehoben und verhaftet. Acht geheime und circa zwölf uniformirte Polizisten transportirten die Verhafteten Abends gegen 9 1/2 Uhr unter großem Menschenauflauf nach dem Polizeiarrest, woselbst eine gründliche Visitation vorgenommen wurde. Die Confiscation einer Nummer der „Freiheit“ (London) und einiger Nummern des „Zürcher Sozialdemokrat“, sowie einige harmlose Notizen waren die einzige Ausbeute. Nach etwa zwei Stunden wurden die Verhafteten wieder entlassen.

— (Auch der alte Brocken soll nun durch eine Jahrbuch-Eisenbahn der Menschheit leichter zugänglich gemacht werden. Für den Bau einer Secundärbahn von Harzburg nach dem Brocken wird bereits in Berlin die staatliche Genehmigung nachgesucht.)

— (Ein Fleischer in Gränitz bei Freiberg war mit dem Schlachten eines Schweines in einer nachbarlichen Haushaltung fertig, wollte sich entfernen und steckte die spitzen Schlachtmesser in die linke Seitenfläche seines Jaquets. Noch lag das sogenannte Krummholtz am Boden und er blickte sich, ohne an die Messer zu denken, um dasselbe auszuheben. Da fühlt er einen Stich in der Brust. Des Blutes zeigt sich verhältnismäßig wenig, und er will sogar nach Hause laufen. Der Stich aber hatte das Herz getroffen, und in Zeit von einer halben Stunde war der Arme eine Leiche. Er stand noch in seinen besten Jahren.)

— (In Gera zeigten sich bei dem 2 Jahr 7 Monate alten Kinde eines Weinhändlers nach stattgehabter Impfung eitrige Geschwüre, die sich, am Arme oberflächlich zugeheilt, nach dem Halse zogen und nach kurzer Zeit den Tod des kleinen, vorher ganz gefunden und kräftigen Mädchens herbeiführten.)

— (Am Abend des 5. d. ist in Magdeburg auf offener Straße ein Mord verübt. Ein Wurstträger wurde von dem Commis R. derart mit einem Messer gestochen, daß erstere nach kurzer Zeit im Krankenhaus seinen Geist aushauchte. R. wurde sofort verhaftet. Er leugnete zwar seine abscheuliche That noch, ist aber überführt worden, da er das blutige Messer als sein Eigenthum anerkennen mußte.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

nd Umgegend.
s unterirdische
alle fertig ge
umit begonnen
begragten-Stein
anten am Don
(Gundich 32) zu
bedt werden. -
Kaufmann R. von
s. Klausstraße. Vor
zwei mit Zehnte
Luzenbild, als Frau
Wagen vorbringe
noch ein britische
verbrachten w
der Hinterache d
in Wagen, und
sichigen Ertrag
auf das Zucht
weise auf Frau R.
sungen eini.

Kirchennachrichten von Landsk. August 1880.
Geboren ein Sohn: dem Schlofer Jech; zwei
Töchter. — Gestorben: der Sattler M. Henrich; zwei
Töchter. — im 1. J. Krämpfe; des Kunstverwerkes
jüngste T., im 1. J. Krämpfe; des Donarb.
Kunze gen. Woder einigte S., im 1. J. Krämpfe; der
Kunze und Glaser Wg. Diering, im 62. J. Wafsen-
kennung; des Bürger's u. Wittchenstr. Gottlob Balthar
s. Otto, im 24. J. Brustkrankheit; des Bürger's und
Kunze's. Bahn Ehefrau, Wilhelmine, im 76. J.

Mobiliars- u. Auktion in Merseburg.
Sonabend den 11. d. M., von vormittags
9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathshaus
zu erhaltenen Möbel, als Schreib-
tisch, 3 do Sophas, 6 do. Stühle, div. Tische, Spiegel,
Bettstellen, Kleidungsstücke und Wäsche, sowie 1 Partie
Güterwaagen und 1 Kasten gute abgelagerte Cigarren
und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung ver-
äußert werden.
Merseburg, den 6. September 1880.
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Große Brennholz-Auktion.
Mittwoch den 13. September er.
nachmittags 2 Uhr, versiegelt ich im Garten
Windberg 2, Eingang von der Hüterstraße, eine
große Partie Brennholz in kleinen Posten öffent-
lich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend.
Merseburg, Breitestraße 13.
H. Pauly, Actuar a. D. u. aer. Tagator.

Pferde- Auktion
in Merseburg.
Mittwoch den 15. d. M., vormittags 10 Uhr.
versteigere ich im Gasthof zur Linde hier, für fremde
Bekanntmachung, 1 Pferd, Fuchswallach mit Stern, ca. 4
Jahre alt und starker Gänger. Dasselbe stammt aus
dem Herbeschlag der Gebr. Weinlein in Preßig und
werden diese Herren deshalb Reflectanten die beste Aus-
sicht aber die gute Beschaffenheit des Pferdes zu be-
kamen. Dasselb. Pferd steht vom Sonntag ab im obigen
Gasthof zur Linde.
Merseburg, den 8. September 1880.
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

**Hochtragende Kühe sowie
Voigtländer Zug-Ochsen**
stehen bei mir zum Verkauf.
L. Nürnbergger,
Viehhändler.
Eine Schmetterlingsammlung, passend als Geschenk
für einen Knaben ist billig zu verkaufen
Gottthardsstraße 9.
Kartoffeln, Gerstentrost und Gerstentrost sind
zu verkaufen
Neumarkt Nr. 74.
Derselbst ist auch ein Logis zu vermieten und zum
1. October zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung,
bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und
vollständigen Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. October
zu beziehen.
Glogitzauer Straße Nr. 9.
Hüterstraße 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer
und Küche zu vermieten und 1. Januar 1881 zu beziehen,
wobei eine Stube für eine Person.

5. Geister.
Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und so-
ort oder 1. October zu beziehen
Brühl 18.
Eine Familienwohnung von 4 Stuben, Kammern
und allem Zubehör, sowie Mitbenutzung des Gartens
zu vermieten Hofmarkt Nr. 4.
C. Werner, Goldarbeiter.

Breitestraße 16 ist die 1. Etage zu vermieten
und kann sofort oder später bezogen werden.
Eine freundliche möblierte Stube mit Schlafkammer
an einen oder zwei Herren zu vermieten und sogleich
zu beziehen. Anschrift nach der Promenade.
Große Ritterstraße Nr. 12.
Ein gut möblierter Zimmer mit großer freund-
licher Schlafkammer ist sofort zu vermieten
Markt Nr. 16.

Wohnung, möglichst bald zu beziehen,
sucht ein Beamter. Offerten
mit Preisangabe unter „S.“ in Exped. d. Bl.
Die Internationale Gummifabrik
BERLIN SW., Alexandrinen-Strasse 116,
versendet en gros et en detail alle existi-
renden Gummispezialitäten sowie technische und chi-
mische Specialitäten, Wand- und Augen-
schwämme.
Preis-Courant gratis.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß
ich jetzt Breitestraße 18 im Gasthof zur Stadt Merseburg
wohne.
W. Hessler,
Schlosserei und mechanische Werkstatt.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Glogitzauer
Straße Nr. 3, sondern in meinem neuerbauten Hause in
der Friedrichstraße.
K. Laue.
Zuzuführen, ein- und zweipännig, werden jederzeit
reell und billig ausgeführt
b. D.

**Kieler Speckbücklinge u. Flundern,
neue marinirte Heringe,
neue geräucherter Heringe,
neue Brätheringe in Gewürzsaucen,
feinstes Provencer- u. Mohnöl,
Frucht-Essig zum Einmachen**
empfehlen
C. Louis Zimmermann.

Filzhüte
zum Modernisten und Färben nimmt täglich an
Seltene Limprecht geb. Spott,
Gutenplan Nr. 3.

**Ich übernehme das Transportiren
der Möbel bei Umzügen und versichere
gute und schnelle Beförderung**
Duysing, Tischler,
Neumarkt 67.

Nähmaschinen
werden gründlich und sachgemäß reparirt in meiner auf
das Beste eingerichteten Nähmaschinen-Werkstatt.
W. Hessler, Breitestraße 18.

H. Horn,
Bildhauer,
Messelburg,
Landsk. Straße,
empfehlen sich zur An-
fertigung von Grabdenkmälern und Bau-
arbeiten in jeder gewünschten Steinart,
sowie zur Erneuerung derselben bei correctester Aus-
führung und den bekanntlich billigsten Preisen.
Zeichnungen- und Kostenanschläge auf Verlangen
gratis.

Achtung.
Kapitale jeder Höhe können durch mich bezogen
werden.
Grundstücke jeder Art weise ich zum Verkauf nach.
Halte Auktionen ab und fertige schriftliche Arbeiten aller
Art. Gebühren billig, Geschäft reell.
Merseburg, Breitestraße 13.
R. Pauly,
Actuar a. D. und gerichtlicher Tagator.

Am 15. September kommen 5000 Stück
Preuss. Staats-Prämien-Anleihen
zur Auslosung, welche am 1. April 1881 mit 351 M.
pro Stück eingelöst werden. Da der laufende Zinscoupon
mit abzuliefern ist, entspricht dies einem Verluste von
100 M. pro Stück.
Gegen diesen Verlust sich zu schützen, übernehme ich
die Versicherung gegen angemessene Prämie wie in früheren
Jahren.
Friedrich Schultze,
Wanzgeschäft.

Näh-Maschinen,
bestes deutsches Fabrikat,
empfehlen unter mehrjäh-
riger Garantie zu billigen
Preisen
C. Hartung, Gottthardsstraße 18.
Frischen geräucherten und ungeräucherten Speck
empfehlen wieder
A. Trautwein, Halle a/S.,
gr. Ulrichstraße 30.

**Elegante Jagd- u. Preß-
wagen**
mit und ohne Federn empfiehlt
Friedrich Dantz,
Wagenbauerei, gr. Sirtzstraße 13.

Geogr. Technikum Buxtehude
(6. Bannburg) Sammelwerk, Wäbelen, und
Machmanns, Schiller, Müller u. Krich-
teffersche, W. H. Meißner u. D. H. H. H.
Programme gratis d. D. Dir. Hittenkolor.
(H. à 1885/8)

Nähmaschinen
aller Systeme zu außergewöhnlich billigen Preisen em-
pfehlen
W. Hessler,
Breitestraße 18.

Benzin, beste, pr. Pfd. 40 Pf.,
Cremortartar pr. Pfd. 2 Mk. 25 Pf.,
dopp. kohlen-saures Natron pr. Pfd.
40 Pf.,
Weinsteinsäure-Pulver Ia. pr. Pfd.
3 Mk.,
Citronensäure Ia. pr. Pfd. 3 Mk. 50 Pf.,
Salmiak zum Baden pr. Pfd. 1 Mk.,
Simberfyrup Pr. Dualit. pr. Pfd. 70 Pf.,
Kirschfyrup Pr. Dualit. pr. Pfd. 70 Pf.,
Champignons prima weiße pr. Pfd. 4 Mk.
50 Pf.,
Champignons, naturelle, pr. Pfd. 3 Mk.
50 Pf.,
Morcheln Ia. pr. Pfd. 6 Mk.,
Fleisch-Extrakt, ächt Belgischer, billigst,
Maizena, vorzügl. zu Pudding, Kuchen,
Neffle's Kindermehl, bestes Nährmittel,
große und kleine Packen.
Bei Entnahme größerer Qualitäten entsprechend
billigere Preise.

Drogen- und Farben-Handlung
von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Dreschmaschinen
für Hand- und Göpelpetrieb, Bügel-Göpel, 1-2bännig,
Getreide-Reinigungsmaschinen, Mühlensieder,
Häckelmaschinen in verschiedenen Größen (Bestell in
Holz und Eisen), Kettenenggen, 1- und 2-bännig,
Wiegagen, Häckelmaschinen, sowie alle Geräth-
theile für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt
E. Rosch,
a. d. Dammühle.
Reparaturen an landwirthschaftl. Maschinen werden
prompt ausgeführt. Alle Gerathe: Wellen, Lager
(Nuthgub), Bahrräder, Häckelmesser etc. stets auf Lager.

**Sutlich- und
Omnibusfabriken**
werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der
Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag
und Sonnabend früh 5 1/2 Uhr von hier ab und
werden Bäckete bis zu 40 Pfund ant und sieder
durch mich beordert.
Hochachtungsvoll
Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.

Sarg-Magazin
von **R. Ebeling,**
Schmalestraße 17,
größtes Lager aller Sorten Holz- und
Metallsärge.
Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkom-
menden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billig-
sten Preisen: Kinderärge von 15 Sgr. an, gefaltete
Kinderärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Sgr.
an, große gefaltete Särge mit Silberbeschlag von 6 1/2
Thlr. an, große gefaltete Särge mit Silberbeschlag und
Handhaben von 9 Thlr. an, große Paradeärge mit
Silberbeschlag, Handhaben und verzierten Lüdenfüßen
von 12 Thlr. an, große starke Paradeärge mit sämt-
lichem Beschlag von 18 Thlr. an, große polirte Särge
von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallärge von
40 Thlr. an das Stück.

F. Dietze, Weissenfels,
nächt der Gasanfall,
gibt ausführlichen Rath, wie Krankheiten aller Art ohne
Medicin und Gesehmittel und ohne Blutausgüssen —
was gleichbedeutend ist mit Schwächen — durch den
durch das Naturheilverfahren unterrichteten Selbstheilungs-
trieb geheilt werden.

Restaurant z. Weintraube.
Sonntag den 12. d. M. Gänge, Enten- u. Gänchen-
Aussteigen. Es ladet ergebenst ein
Ferdinand Ködel.

Restaurant zur grünen Eiche.
Heute Sonnabend Schlachtefest, früh 9 Uhr Well-
fleisch, Abends Brat- und frische Wurst.
Sonntag Gänchen- und Enten Aussteigen, wozu
freundschaftlich einladet
W. Schott.

Maurergesellen
werden bei dauernder Beschäftigung
angestellt.
A. Günther,
Maurermeister in Weissenfels.

Preisermäßigung.

Unter dem Kostenpreis werden die Bestände von **Sommer-Kleiderstoffen**, besonders Beiges, Mohairs, Matelasses etc., bis zum 15. d. Monats abgegeben, um Platz für

neu eintreffende Winter-Stoffe zu gewinnen.

J. Schönlicht.

A. Riebeck'sche Briquettes und Preßkohlensteine,

deren vorzüglichste Beschaffenheit in jeder Beziehung nunmehr seit Jahren bekannt, halte ich auch für diese Saison einer geneigten Abnahme hierdurch bestens empfohlen.

Bei promptester Lieferung stelle ich die Preise billigt.
Mit Proben sowie mit Preisliste stehe gern zu Diensten.
Merseburg, im Juli 1880.

Hochachtungsvoll
Heinrich Schultze.

A. Wessch
Halle a.S.
gr. Steinstr. 8
en gros
en detail.

Ueber 3000 Regen- u. Winter-Mäntel, auch für starke Figuren, sind eingetroffen und empfiehlt als unerreicht billig die Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von **Welsch. Mäntel-Detail-Lager Welsch.** Billigste Preise. — in der Provinz. — Auswahlend. franco.

Damen-Mäntel-Fabrik
Halle a.S.
gr. Steinstr. 8.

Georg Martens, Merseburg, Delgrube 5,

empfiehlt sein größtes Lager in fertigen Hemden der geneigten Beachtung.
Kinderhemden von 25 Pf. an, Arbeitshemden von 1 Mark an, Frauenhemden von 1 Mk. 25 Pf. an, Flanelhemden von 1 Mk. 75 Pf. an, sowie alle Arten Schürzen von 25 Pf. an.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,
empfiehlt sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½ und 5%ige Werthe vorrätig.

Braunkohlenwerke Kötschau

an der Thüringer Bahn.
(Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung.)
Pro September a. c. liefern wir unter

Prima-Preßsteine
von anerkannt bester Qualität zum Preise von 9 Mk. 40 Pfg. pro 1000 Stück franco Bahnhof Merseburg in Sendungen von 200 Ctr.
Eingehende Aufträge werden umgehend ausgeführt.

Hüte und Mützen.

Wir bringen hiermit in empfehlende Erinnerung, das unser großes Lager in **Neubeiten** für die Herbst- und Winter-Saison in **Herrn-, Knaben- und Kinder-Hüten**, sowie **Mützen** von ordinären als auch von den Feinsten gut sortirt ist und legen auch bei guter Bedienung die billigsten Preise.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.
Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von **G. Hänel, Tischlermeister,**
Neumarkt, der Kirche gegenüber,
empfiehlt seine in den gangbarsten Holzarten, als Mahagoni und Kirschbaum, gefertigten Möbel zu sehr billigen Preisen. **Zweithürige Waschtische mit Marmorplatte** in Kirschbaum und Mahagoni für 13 Thlr.

Sommertheater Funkenburg

Sonntag den 12. September. Bei günstiger Witterung. Beste Extra-Volks-Vorstellung. Mit bestem Orchester. Die **Gemänner vor der Thür.** Lühlfeld. Sächsen in Preußen. Post mit Gelang. Zettel werden nicht ausgetragen.
Entrée 30 Pf., Kinder 15 Pf. Anfang ½ 8 Uhr.
Die Direction.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 12. September 1880 **Abmarsch** nachmittags 3 Uhr von der Funkenburg. Der Vorstand.

Zur guten Quelle.
Empfiehlt neue Sendung **harter Aal** in Gefäße, frisch eingelocht. Sowie **extrafeines Lagerbier** auf Glas empfiehlt.
F. Bayer.

Schützenhaus.
Sonntag den 12. September von Abends 7 Uhr an Tanzmusik.
Carl Becker.

Knappendorf.

Sonntag den 12. September, ladet zum **Erntedankfest** ergebenst ein
Fr. Heitside.

Zum Erntefest und Ball

in Wüsteneuth am Sonntag den 12. September ladet freundlichst ein
W. Tharmann.

Merseburger Landwehr-Verein.

Am 9. Septbr. verstarb unser früheres Vereinsmitglied, Kamerad J. Herz. Ich erlaube im Namen seiner vielen Kameraden und Freunde um eine recht zahlreiche Beteiligung bei seinem Beerdigung. Im Namen vieler Kameraden und Freunde
B. Brechtel.

Die Beerdigung findet Sonntag den 12. September, früh um 7 Uhr, von seiner Wohnung, Johannisstr. 17, aus statt.

Junge Mädchen, welche das Schneidern und Zuschneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Franz Henno, Tiefen Keller Nr. 3.

Ein junges Mädchen wird als Aufwartung gesucht.
Zeichstraße 6.

Ein junges gewandtes Mädchen findet zum 1. October Stellung in einem Wollwaarengeschäft. Zu erfragen
Unteraltenburg Nr. 5.

Wäre wohl eine gültige Familie geneigt, einem neunjährigen oder einen sechsjährigen Knaben aus guter Familie (Kinder eines Kaufmanns) für immer aufzunehmen, und an Kindes Statt zu erziehen? Die Kinder sind beide gut geartet und gut erzogen. Erziehungsgeld kann nicht gezahlt werden, da die Kinder ohne Vermögen sind. Nähere Auskunft ertheilt
Diarconus Schettler in Dessau.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Beschränkung der Wechselfähigkeit. Es kann als gewiss angesehen werden, daß die nächste Zeit keine Vorlage, betreffend die Beschränkung der Wechselfähigkeit bringen wird. Die erstateten Gutachten haben auf den Reichsanwalt ihren Eindruck nicht verfehlt. Es heißt, daß derselbe mit einer etwas kurz angebundenen Aeußerung die „Geschichte“ als für ihn abgethan erklärte, und so mag denn Graf Wilhelm Bischoff auf seine weitere politische Laufbahn die Lehre mitnehmen, daß das deutsche Privatrecht kein ganz geeigneter Boden ist, um auf ihm das Reich der Nation zu nimmeln. Auf alle Fälle verdient er Dank dafür, daß er durch seine Anregung es ermöglicht hat, klarzustellen, wie ungemein feste Wurzeln das Prinzip der allgemeinen Wechselfähigkeit im ökonomischen Leben Deutschlands geslagen.

(Die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens), ein Plan, der kurz vor dem Rücktritt des Staatsministers Delbrück nach von diesem in Anregung gebracht worden war, soll jetzt wieder aufgenommen werden. Es liegt eine lange Reihe von Gutachten vor, welche auf Ansuchen des damaligen Reichsanwalters erliefert wurden. Werden die jetzigen, bezüglich der Materie hervorgetretenen Ansichten zur Geltung gebracht, so wird im Wesentlichen die Aufstellung von Normativbedingungen für die Zulassung von Versicherungsgesellschaften und die Einrichtung eines Versicherungsausschusses zur Controle ihres Geschäftsbetriebes die Richtung einer etwa einzubringenden Vorlage andeuten.

(Eine Zusammenstellung der Lebensmittelpreise) im Juli d. J. gegenüber den Preisen im Erstejahre 1879/80 sowie im Juli 1879 bringt die „Statistische Korrespondenz“. Wir ersehen daraus, daß vom Juli 1879 bis zum Juli 1880 von 23 einzeln aufgeführten Lebensmitteln ein einziges sich verbilligt und außerdem ein einziges sich nicht vertheuert hat. Das Kilo Rindfleisch ist in der angegebenen Zeit von 1,16 Mk. auf 1,15 Mk. im Preise zurückgegangen, das Kilo Kalbfleisch hat sich im Preise von 97 Pfennig erhalten. Auch Hammelfleisch ist nur unwesentlich, von 1,10 auf 1,11 Mk. vertheuert; dagegen ist Schweinefleisch binnen Jahresfrist um 9, Speck um 7 und Butter um 14 Pfennig per Kilo im Preise gestiegen. Das Schaf Tier ist um 19 Pfennig, das Kilo Weizenmehl um 5, Roggenmehl um 6, Schweinefleisch um 6 Pfennig theurer geworden. Die Getreidearten haben sämtlich eine Vertheuerung erfahren. Der Preisunterschied beträgt per Doppelcentner beim Weizen 2,80 Mk., beim Roggen 3,50, bei der Gerste 3,00, beim Hafer 2,70 Mk. Erbsen sind um 3,30, Speisebohnen um 4,00, Linsen sogar um 8,00 Mk. per Doppelcentner binnen Jahresfrist im Preise gestiegen. — Einiges Kommentars bedürfen diese Zusammenstellungen nicht. Den einzigen Kommentar, welcher angemessen ist, werden die nächsten Wahlen geben.

Provinz und Umgegend.

Ein bemerkenswerthes Verbot hat die Polizeibehörde in Weimar erlassen, indem sie, veranlaßt durch die rücksichtslose Unverfroßenheit, mit der dort bei offenem Fenster Clavier gespielt wird, jedes Musikbuben in dieser das Publikum und die Nachbarschaft belästigenden Weise bei 2 Mark Strafe unterlagte. Diese Verordnung dürfte auch anderwärts am Plage sein.

In Gellendurg ist seit kurzer Zeit in den letzten Tagen das vierte falsche Zweimarkstück zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Dasselbe ist wie seine Vorgänger aus Blei gefertigt. Ob dieses falsche Geld in dortiger Nähe fertig gestellt oder nur dahin verschlagen ist, ist noch nicht ermittelt. Auch viele österröschische Gulden sind in den Verkehr gebracht worden.

Am Morgen des 8. d. M. verbreitete sich in Pirna die Kunde von einer möglichen Morbidität. Der in der Schloßstraße wohnende Fleischer Tho-

mas hatte in den Frühstunden seine Frau und vier Kinder erschlagen und ein fünftes schwer verwundet, sich selbst aber durch Desfenen der Pule-abern entleibt. Die Frau und zwei Kinder waren sofort todt, zwei andere Kinder starben unter den Händen der Aerzte. Ueber den Beweggrund zu dieser entsetzlichen That fehlen noch zuverlässige Nachrichten.

Am 6. d. M. ereignete sich in Hochstedi bei Bieselbach ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter arbeitete in der dortigen Ziegelei beim Auseschachten der Lehmgrube. Plötzlich senkten sich die Erdmassen und verschütteten ihn dermaßen, daß, als er herausgehoben wurde, ihm zuerst ein Fuß abgelöst werden mußte worauf er unter unträglichen Schmerzen in derselben Nacht verstarb. Beim Seciren der Leiche fanden sich 14 Knochenbrüche vor. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit 8 Kindern, wovon 6 unerzogen sind.

In Langensalza starb am 2. d. M. die Witwe Martha Christine Kirst, geschiedene Huck, geb. Seifert. Amtliche Ermittlungen ergeben, daß dieselbe am 25. December 1775 im Dorfe Kammerforst geboren, daher ein Alter von 104 Jahren 8 Monaten erreicht hat. Die Kirst war stets gesund. Weibliche Handarbeiten hat sie bis drei Tage vor ihrem Tode verrichtet; sie konnte noch den Faden in die Stopfnadel einziehen. Bis zu ihrem Todestage war sie zu zurechnungsfähig. Vor 10 Jahren, also im 95. Lebensjahre, hatte sie das Unglück, einen Arm und ein Bein zu brechen; die Heilung erfolgte aber zur Verwunderung des Arztes schnell und glücklich.

Im Bezirke des Landrathes von Königsee im schwarzburgischen Theil des Thüringer Waldes sind mehrere Fälle von Vergiftung durch Mittertes vor gekommen. Diese Nachricht verdient die volle Aufmerksamkeit aller landwirthschaftlichen und ärztlichen Kreise.

Bei einer in diesen Tagen in Senhausen i. Altmark vorgenommenen Reparatur der Spitze des Thurmes am Beusterthore fand man in dem Knopfe dieser Spitze ein Pergamentpapiere, datirt vom Jahre 1722, einhaltende Büchse vor. Die Aufzeichnungen enthalten u. A. auch Notizen über damalige Preise. So kostete der Scheffel Weizen 16 Groschen, Roggen und Gerste 10 Gr., Hafer 6 Gr., Erbsen und Wicken dagegen 14 Gr., das Pfund Schweinefleisch 1 1/2 Gr., Rind-, Schöpfen- und Kalb-fleisch 1 Gr., die Tonne Salz 4 Thlr. 6 Gr., die Kanne Bier 1 Thlr. 16 Gr. und das Maß Bier 5 Fsg. Am Himmelfahrtstage besagten Jahres wurden binnen 6 Stunden 127 Häuser durch Feuer zerstört. Damals wurde auch der Thurm ausgebaut.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. September 1880.

Die rauhe Hand des Todes entriß uns nach langem Siechtum am Donnerstag Vormittag einen seiner Zeit eifrigen Mitarbeiter unseres Blattes, den Privatsecretair Johannes Berg. Seine anerkannten journalistischen Fähigkeiten in der Behandlung lokaler Angelegenheiten, sowie sein hierbei vielfach zu Tage getretenes selbstloses Streben für Alles, was er und seine Mitbürger als gut und recht erkannten, sichern ihm bei uns und unseren Lesern ein treues Andenken.

Die Redaction.

Die Energie, welche unsere Stadthäupter in Bauangelegenheiten an den Tag legen, dürfte bekannt sein. Wir erinnern nur daran, daß in diesem Frühjahr auf einmal eine große Anzahl Hausbesitzer aufgefordert wurde, ihre Häuser, die binnen sechs Wochen vorchristemäßig abzugeben zu lassen, und daß die Säuglinge, soweit sie eine Verlängerung der kurz gestellten Frist nicht erbetelt hatten, unnachlässig mit starker Geldstrafe belegt wurden. Um nun unsere Mitbürger vor ähnlichen drohenden Gefahren zu bewahren, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die Frist, welche

zur Ausführung des § 9 des Dreistatuts vom 23. Februar 1877 gegeben worden ist, Mitte nächsten Jahres abläuft. Der § 9 Abth. 1 lautet: „Die Straßensuchlinien bilden in der Regel die Baufluchtlinien, Gebäude oder Theile derselben wie Eingangstreppten, Kellerhöfe u. dürfen nicht über die Straßensuchlinie hinaustreten.“ Diese Bestimmung, welche eine große Anzahl von Hausbesitzern trifft, bezieht sich auch auf Fensterläden und Ladenbüren, welche nach der Straße zu schlagen, und wird jedenfalls seiner Zeit eben so streng durchgeführt wie die Bestimmung wegen des Hausabzugs. Es dürfte daher dringend gerathen sein, rechtzeitig die nöthigen baulichen Veränderungen vorzunehmen.

Einem brillanten Anblick bot am Mittwoch Abend eine Wasserfahrt des Bürger-Gesangsvereins auf hiesigem Gotthardtsteiche. Vier mit Lampen erhellte Gondeln hatten die Mitglieder aufgenommen und während von der größten aus melodische Chorklieder über die stille Wasserfläche erklangen, ging von der Mitte des Teiches ein Feuerwerk auf, das sich prächtig gegen den dunkelbewölkten Nachthimmel abhob. Das herrliche Schauspiel machte seinen Beifallern alle Ehre und hatte natürlich auch ein zahlreiches bis zum Schluß ausdauerndes Publikum am Uferande verammelt.

Mittwoch Abend wurde von Passanten der schon bejahrte Vereinsbote B. an der Mylius'schen Fabrik in hülflosen Zustande angetroffen. Der alte Mann war, mit Büchern bedeckt, auf dem Nachhausewege gefallen und hatte allem Anschein nach einige Verwundungen erlitten. Mehrere junge Leute übernahmen alsbald die Ueberführung des B. nach seiner Wohnung.

Auf hiesigem Kloster stürzte am Donnerstage der daselbst beschäftigte Arbeiter D. h. vom Boden des Militär-Magazins herab und zog sich hierdurch Knochenbrüche im linken Arm und Bein zu.

Gestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr fuhr der Kutischer Langheut aus Erfurt, im Dienst beim Getreidehändler Hoffmann in Ammendorf, bei welchem er schon seit 5 Jahren beschäftigt ist, und die 26 jährige Tochter des pp. Hoffmann gemeinschaftlich in der Schoffelle von Ammendorf nach Gorbetha (Sandcorbetta), um für 120 Mk. Hafer zu kaufen. Das Mädchen hatte die 120 Mk., worunter sich auch ein Hundert-Markschein befand, in ein Säckchen gewickelt, in den Handkorb gelegt und diesen an die Giebelseite des Wagens gestellt. In Gorbetha angekommen, bemerkten die Weiden zu ihrem Schrecken, daß das Geld aus dem Korbe verschwunden war. Der Verdacht lenkt sich auf vorüberziehende Handwerksburschen, welche jetzt in Massen die Landstrasse belagern. So bedauerlich ein solcher Vorfall ist, so bleibt es doch ein unverantwortlicher Leichtsin, Geld auf diese Weise unterwegs aufzubewahren.

Aus den Kreisen Quersurt und Merseburg.

Der Bürgermeister von Quersurt, Krüger, feierte gestern, 10. d., sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Anlässlich desselben ist ihm seitens der Stadt Quersurt u. A. das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

In der am Mittwoch in Quersurt versammelt gewesenen Bezirks-Synode der vereinigten Epyhorien Quersurt, Sangerhausen und Schraplau wurde zur Provinzial-Synode gewählt: 1) Herr Superintendent Schirly-Quersurt (pos.-um.), 2) Herr Amtsgerichtsrath Beck-Sangerhausen (Mittelpartei), 3) Herr Superintendent Dito-Gesperstedt (pos.-um.), 4) Herr Pfarrer Haun-Walkhausen (Mittelpartei); als Stellvertreter: 1) Herr Pfarrer Weiler-Barnstedt, 2) Herr Landrath v. Dödingem-Sangerhausen, 3) Herr Staatsanwalt a. D. Schrabert-Sangerhausen, 4) Herr Baron von Hellendorf-Zingst. Die Letzteren sind konfessionell und positiv-untr.

Haus- und Landwirthschaft.

Erziehung von großen Sellerieknollen. C. Hötter in Erfurt bringt nach dem „Obgarten“ im „Hausgarten“ folgende Anweisung: Um recht große Sellerieknollen zu erzielen, lege man Ende August die

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 144.

Sonnabend den 11. September.

1880.

Zum Kulturkampf.

Konservative und ultramontane Organe gefallen in letzter Zeit wiederholt in der Behauptung, die Liberalen hätten den Kulturkampf angefaßt und sie lebten heute noch allein von ihm. Dem gegenüber wird es gut sein, daran zu erinnern, daß es die Regierung und immer nur die Regierung war, von der die Initiative zu sämtlichen Kulturkampfgesetzen ausgegangen ist. Eine Ausnahme macht nur das Altfaßholzengesetz, welches der Initiative des Abg. Dr. Petri seine Entstehung verdankt, und gegen dies Gesetz lassen sich wohl die wenigsten Bedenken erheben.

In Preußen hatte man der katholischen Kirche unter Friedrich Wilhelm IV. nicht nur die größten Freiheiten verliehen, man hatte ihr auch einen Teil der Staatsgewalt dienstbar gemacht. Dem Klerus hatte man die Herrschaft über die Schulen gegeben, und in Posen, Westpreußen und Schlesien wurde dieser Einfluß vielfach zur Verdrängung deutscher Sprache und Bildung benutzt. Das blieb so bis zum deutsch-französischen Kriege und der Schöpfung des deutschen Reiches.

Das Reich von ihrer protestantischen Mehrheit und mit einem protestantischen Kaiser an der Spitze war den Katholiken diesseits und jenseits der Alpen ein Dorn im Auge; es erfolgte darum die „Mobilmachung“ Roms — wie Fürst Bismarck es bezeichnete — die Centrumsfraction wurde der Mittelpunkt der gesammten gegen das Reich gerichteten Opposition, alle dem Reiche feindlichen Elemente, die Polen, die Welfen, alle Particularisten fanden beim Centrum willkommene Anlehnung. Einen Augenblick hoffte man noch, das Reich den Interessen der päpstlichen Kurie dienstbar zu machen; als aber der erste Reichstag bei der Abrede die Aufnahme eines Passus, welcher die Initiative zur Wiederherstellung des Reichstaates verlangte, wie bei der Beratung der Reichsverfassung die Aufnahme der sogenannten „Grundrechte“ zu Gunsten der Selbstständigkeit der Kirche (die aufgehobenen Art. 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung) verweigerte, da trat das Kriegsverhältnis zwischen dem von dem Westen her geleiteten Centrum und dem Reiche zu Tage. Der Klerus ging durchaus prozentend vor. Staatsbeamte, welche sich nicht dem Dogma der Unfehlbarkeit fügen wollten, wurden mit dem Bann belegt; die Kanzel wurde zur Arena des Kampfes gegen Staat und Reich gemacht, weshalb die bayrische Regierung die Initiative zum Kanzelparagraphen ergriff. Selbst ein so konservativer und streng kirchlicher Mann wie der preussische Kultusminister v. Mähler sah sich veranlaßt, das Schulamtlichgesetz dem Landtage vorzulegen, welches den schädlichen Einfluß des Klerus auf die Schule paralysieren sollte. Und da Mähler ein Mann des alten Systems, nicht für die neue Zeit genügt, wählte Fürst Bismarck sich in der Tat einen neuen Genossen, um die Herrschaft des Klerus in die gebührenden Grenzen zurückzuführen. Die Regierung wurde dabei nicht nur von den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei, sondern auch von den Freikonservativen und den wichtigsten Konservativen unterstützt. Und die Mehrheit des Volkes billigte das Vorgehen; denn die Ultrakonservativen sich dem Schulamtlich-

gesetz entgegenstellen, verloren sie bei den Neuwahlen alle ihre Abgeordnetenmandate bis auf eine verschwindende Minderzahl.

Bei einzelnen der vorgeschlagenen Maßregeln hatten die Mitglieder der Parlamente nicht unerhebliche prinzipielle Bedenken. Doch die Regierung erklärte, daß sie ohne die geforderten Mittel nicht den notwendigen Kampf mit Aussicht auf Erfolg fortsetzen könne, und da wurden die Bedenken zum Schweigen gebracht. Es ist kein Geheimnis, daß gerade die einschneidendsten und schärfsten dieser Maßregeln, wenn auch nicht der Fassung, so doch ihrem Wesen nach, auf die Initiative des Leiters der preussischen und Reichspolitik selbst zurückzuführen sind.

Das ist Alles nichts Neues; es sollte allgemein bekannt sein, aber es muß immer wieder hervorgehoben werden gegenüber den Versuchen, die Verantwortung in falschem Lichte darzustellen. Die Liberalen weisen die Verantwortung dafür, daß die Regierung in dem Kampfe unterstützt haben nicht zurück; ja sie rechnen diese Unterstützung sich zur Ehre an. Hätte die Regierung fest auf dem von ihr eine Reihe von Jahren innegehaltenen Standpunkt verharret, hätte sie diesen Standpunkt nicht aus politischen Nebenabsichten teilweise verlassen, dann wäre die Aussicht auf baldige, für den Staat ehrenvolle Beseitigung der kirchlichen Streitigkeiten größer, als sie es jetzt ist. Der Staat hätte sich durch die Maßregeln in die vorteilhafte Lage versetzt, die Dinge an sich herankommen zu lassen. Der Eintritt in Verhandlungen mit der Curie, also mit einer auswärtigen Macht über die Regelung des Verhältnisses des Staates zu einem Theil seiner Unterthanen, hat sich in jeder Beziehung als ein Fehler erwiesen. Wie es scheint, beginnt man in Berlin dies auch einzusehen; alle Nachrichten über neue Verhandlungen werden offiziös auf das Unschicklichste demontirt. Hoffen wir, daß nicht wieder politische Nebenabsichten auf den falschen Weg zurückführen.

Politische Uebersicht.

In Finanzangelegenheiten wird jetzt in Berlin sehr eifrig gearbeitet. In Aussicht genommen ist in erster Linie eine wesentliche Erhöhung der Brauweinsteuer und die Verdoppelung der Biersteuer. Die Erstere ist in das Programm aufgenommen, um die Nationalliberalen für die Erhöhung der Biersteuer zu gewinnen. Auch die Vorlage eines Erbschaftsteuergesetzes wird erwogen, ist aber noch nicht gemiß. Es heißt, daß weder der Reichsschatzsecretair Scholz, noch der Finanzminister Bitter den Erwartungen, welche man auf ihre Finanzkünste gesetzt, entsprechen hätten und daß die neuen Steuerpläne theilweise über deren Köpfe hinaus getriert würden. Die Einnahmen aus der Verwaltung der preussischen Staatsbahnen sollen sich etwas besser gestalten, als man erwartet hatte; aber so überaus günstig, wie einige Zeitungen es darstellten, sind sie doch nicht.

Die bereits von uns angeführte Besprechung zwischen Abgeordneten, welche ihren Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt haben, fand am Mittwoch in Berlin statt. Sie trug einen lediglich privaten Charakter und konnte selbst-

redend zu festen Beschlüssen nicht führen. Es kam nur darauf an, sich über die Grundlinien des Verhaltens im Allgemeinen einmal mit einander auszupprechen. An eine entscheidende Bewegung kann ja vor der Hand nicht gedacht werden. Mit der Austrittserklärung der Achtundzwanzig ist die Bewegung in Fluß gebracht, die sich nun erst in der praktischen, parlamentarischen Thätigkeit und dann in der liberalen Wählerchaft fortsetzen muß, ehe die feste Organisation der neuen Partei von einem Centralpunkte aus in Angriff genommen werden kann. Demgemäß erörterte man in der heutigen Besprechung zunächst die bisher zu Tage getretenen Wirkungen des unternommenen Schrittes und verständigte sich vorläufig über die Grundzüge der in der bevorstehenden parlamentarischen Campagne einzunehmenden äußeren Stellung. Danach werden die aus der nationalliberalen Partei ausgeschiedenen Abgeordneten sich zunächst unter der einfachen Bezeichnung „Liberalen“ zu einer Gruppe zusammenschließen. Diese Bezeichnung entspricht der bereits in der Austrittserklärung angedeuteten, auch heute von allen Seiten in den Vordergrund gestellten Absicht, die neue Gruppe zum Ausgangspunkte einer großen liberalen Partei werden zu lassen. In bestimmterer und vollständiger Weise wird das Weitere in einer demnächst zu berufenden allgemeineren Versammlung festgelegt werden. Der Besprechung wohnten außer den Unterzeichnern der



nicht unternommen werden sollen. Wie hieraus ersichtlich, ist die Regierung ernstlich bemüht, so bald als möglich von dem afghanischen Handel gänzlich frei zu werden. Sie ist ganz zufrieden, daß Lyub's Armee zerprengt ist, seine Kanonen den Engländern zur Beute geworden sind. Sie betrachtet den Sieg, den Roberts davongetragen hat, als einen so entscheidenden, daß weder in Afghanistan noch in Indien Zweifel hinsichtlich der Macht Englands und seiner Fähigkeit, mit den Afghanen